

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 36 (1989)
Heft: 10

Rubrik: Literatur-News

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LITERATUR-NEWS

Terror – rot/weiss/rot

Politische Kriminalität in Österreich
von R. Benda und I. Gabriel
200 S., gbd. Fr. 35.–
Presdok Zürich, 1989

Terroristische Anschläge aller Art geschehen – leider – immer wieder, sei dies im näheren oder fernerem Ausland, oder sogar in der «Friedensinsel» Schweiz. Jüngste Beispiele: die Morde an kurdischen Führern des Widerstandes in Wien oder die Zerstörung eines ganzen Pendelzuges in Biel, wobei beim letzterwähnten Brandanschlag Täter oder Motiv bis jetzt noch nicht bekannt sind. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass kaum ein grösserer Kriminalfall nicht mit politischen Motiven in Verbindung gebracht werden kann. Das Buch deckt über 70 Jahre österreichische Geschichte aus einem bisher wenig beleuchteten Blickwinkel. Es wurden rund 400 Fälle politischer Gewaltkriminalität genauestens recherchiert und ausgewertet, das heisst hunderte von Zeitungen und die Archive des Karl-Vogelsang-Instituts, des «Kurier» und der «Arbeiterzeitung» mussten durchstöbert werden. Der Zeitraum von 1957 bis 1988 wird auch statistisch erfasst. Das Buch ist hochinteressant und stellenweise spannend – wie ein Kriminalroman – zu lesen. W

Sams-Informationen

12. Jahrgang, 1988, Nr. 3
Bulletin des Schweiz. Arbeitskreis
Militär- und Sozialwissenschaften
Broschüre, 185 Seiten

Das Büchlein enthält Referate und Zusammenfassungen der Diskussion anlässlich der wissenschaftlichen Herbsttagung des Sams vom 25./26. November 1988, ergänzt durch einen Anhang über die Frage der Neudefinition der Schweizerischen Sicherheitspolitik. Unter den Autoren befinden sich Dr. H. Bachofner, Divisionär, Stabschef Operative Schulung, Prof. Dr. H. Bühlmann, Präsident der ETH Zürich, Rüstungschef Dr. Felix M. Wittlin und andere sicherheitspolitisch versierte Fachleute. Im Anhang schreibt lic. rer. publ. Hansheiri Dahinden, Direktor der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, über «Die Traditionelle Sicherheitspolitik und ihr Verhältnis zu den modernen Bedrohungen» – ein brisantes und hochaktuelles Thema. W

Gorbatschows
Sowjetunion – wie lange?

von Alphonse Max, Presdok AG
1989, 79 S.

Alphonse Max ist ein politischer Schriftsteller, Publizist und Auslandskorrespondent und lebt heute als Direktor des Instituts für Auslandsstudien in Montevideo. Er ist ein hervorragender Kenner der internationalen politischen und strategischen Szene und der neuen Bewegungen der UdSSR. Angesichts der inneren Machtstrukturen und der chinesischen und islamischen Bedrohungen glaubt er, dass der Handlungsspielraum Gorbatschows äusserst schmal sei. Er gelangt zur kühnen Folgerung, dass der Generalsekretär ein «Repräsentant nicht des Wechsels, sondern eher des Abstiegs» ist. Mit Max kommt eine weitere kritische und besorgte Stimme zu Wort, die der gegenwärtigen internationalen Entwicklung mit einigem Misstrauen gegenübersteht. W

Indirekte Strategie

Der Westen und Gorbatschow
von Prof. Dr. Albert A. Stahel
Presdok Zürich, 1989, gbd. 187 Seiten

Aktueller könnte ein Buch zur strategischen Lage zwischen Ost und West kaum sein! Der Verfasser, Titularprofessor der Uni Zürich und hauptamtlicher Dozent der Militärschulen der ETHZ für Militär- und Sicherheitspolitik, zeigt in der vorliegenden Studie die Entwicklung der Indirekten Strategie seit Sun Tzu, einem chinesischen Strategen, der vor 2400 Jahren gelebt hat, bis heute. Er analysiert die Zielsetzung und damit Bedrohung durch die sowjetische Strategie unter Gorbatschow, beziehungsweise durch die «Nomenklatura» der UdSSR. Ziel der sogenannten indirekten Strategie ist es, den Gegner durch Subversion, Propaganda, Täuschung und List zu Fall zu bringen – und nicht durch Vernichtung. Sind einmal die Eliten und Gesellschaften der westlichen Demokratien vollends irreführt und geschwächt, wird der Westen technologisch und wirtschaftlich ausgenutzt und später zu Fall gebracht. Nach Auffassung des Autors fehlen dem Westen – und damit auch der Schweiz – die Komponenten der indirekten Strategie in ihrem Instrumentarium. Es ist daher dringend, diese Lücke zu beheben. Stichworte im Inhaltsverzeichnis wie «Troja», «Machiavelli», «Liddell Hart», «Mao Tse-tung», «Nguyen Giap», NATO und WAPA zeigen die historische Entwicklung strate-

gischen Gedankengutes und enden logischerweise bei Iran, Afghanistan, der Umweltzerstörung und Perestroika. Durch diese Studie wird der nachdenkliche Leser und an der gegenwärtigen hochpolitischen Weltlage Interessierte zu (berechtigter oder unberechtigter) Kritik und (begründetem oder unbegründetem) Missbrauch aufgerufen! W

Schweizer Armee 1989 –
eine
Standortbestimmung

Aus: «Der Sektionschef», Juni 1989

Rückblick auf die 80er Jahre

Nach einer vorherigen Entspannungsphase stieg ab 1980 die Spannung wieder – in Europa entstand Kriegsfurcht. Tausende demonstrierten für die Aufrechterhaltung des Friedens. Atomwaffen sorgten für «Stabilität», während modernste konventionelle Waffen produziert wurden. Östliche Stossarmeen waren zu raumgreifenden Offensiven befähigt, strategische Überfälle drohten. Die «indirekte» Kriegsführung (Propaganda, Spionage, Terrorismus usw.) wurde mehr und mehr erwähnt. Auch die Schweizer Armee führte neue Waffen ein, baute das Gelände aus, erhöhte ihre Bereitschaft und Dissuasionskraft.

Das Bedrohungsbild schwankt

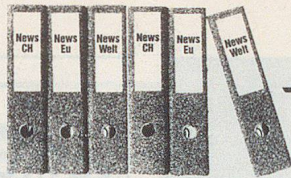
Die Supermächte diskutierten Abrüstungsschritte. Durchbruch: Die nuklearen Mittelstreckenwaffen (INF) werden unter gegenseitiger Kontrolle verschrottet. An der KVAE-Konferenz werden obligatorische Manöverankündigungen und gegenseitige Inspektionen vereinbart. 1989 beginnen Verhandlungen über Reduktionen der konventionellen Streitkräfte. Die UdSSR und andere Ostblockstaaten kündigen einseitige Reduktionen ihrer Truppenbestände an, man wolle zu einer reinen Verteidigungsstruktur übergehen. Die NATO reagiert positiv. Auch das Schweizervolk begrüsst diese Massnahmen. Friedenshoffnung kommt auf. Praktisch geschah aber wenig. Die nukleare und chemische Abrüstung kommt nur langsam voran. In gewissen Bereichen läuft die Rüstung auf Hochtouren (in Ost und West rund 1000 neue Nuklearsprengköpfe, 4000 Panzer und 700 Kampfflugzeuge). Experten sehen zwei Möglichkeiten: zum einen die langfristige Abrüstung in Europa und ein neues Sicherheitssystem mit weniger Waffen; zum andern ein Rückfall in die Konfrontation. Die Öffentlichkeit sieht nur noch die erste Version. Natur- und technische Katastrophen, Umweltzerstörung, Seuchen, Asylanten – diese Gefahren sind wichtiger als Krieg und brauchen finanzielle Unterstützung, nicht das Militär. Gewisse Leute wollen sogar die Armee abschaffen.

Die Haltung von Behörden und Armee

Diese ist klar und unabdingbar: Militärische Landesverteidigung ist eine Daueraufgabe, Bestandteil unseres souveränen Staates und Garant unserer Selbstbestimmung. Immerwährende Neutralität zur Behauptung des eigenen Territoriums, kein Durchmarsch- oder -flugrecht, keine Bedrohung eines Nachbarstaates, Abhaltestrategie. Die Entspannung wird begrüsst und international, wo möglich, gefördert und unterstützt. Potentielle Gegner sollen wissen: Der Weg um die Schweiz ist günstiger als der Weg durch die Schweiz!

Alte und neue Herausforderungen

Die wichtigsten: Kriegsverhinderung, Verteidigung, Hilfe an die zivilen Behörden (nebst Wehrdiensten und Zivilschutz), Katastrophenhilfe (auch im Ausland), allgemeine Friedenssicherung und Krisenbeherrschung, Ausbildung von Sicherheits- und Abrüstungsexperten, Beihilfe bei UNO-Aktionen (Korea, Namibia), Ausarbeitung neuer Leitbilder für die «Armee 2010», konventioneller Schutz von Volk und Staatsgebiet, Garantie der bewaffneten Neutralität, Festhalten am Milizsystem und an der allgemeinen Wehrpflicht, Unterstützung einer zukünftigen Europapolitik, Offenhaltung der Alpentransversalen, Absichern des Herzens



Europas. Das Pflichtenheft der Armee wird also grösser!

Sicherheit in Zeiten des Umbruchs

Wohin geht die Reise? Niemand weiss es. Die Armee wird ihren positiven Verlauf nicht behindern, aber Schutz und Wachsamkeit dürfen nicht nachlassen. Im Rahmen der Gesamtverteidigung ist sie den politischen Behörden unterstellt. Eine grosse Volksmehrheit empfindet die Schweiz nach wie vor als bewahrens- und verteidigungswert. Unsere Armee wird, wie vor 50 Jahren, ihre Pflicht erfüllen, sollte dies notwendig sein. Über die Initiative «Schweiz ohne Armee» führt die Armee keinen Abstimmungskampf – das ist Sache der Bürgerinnen und Bürger. Sie fürchtet den Ausgang der Abstimmung nicht – es wird weder eine Schwächung noch eine Stärkung ihrer Position resultieren. Ihr Auftrag ist klar und bekannt: es geht um unsere Schweiz, um den Selbstbehauptungswillen unseres Volkes. W

Schweizerische Helsinki-Vereinigung

Die Dachorganisation der im Titel erwähnten Vereinigung heisst International Helsinki Federation for Human Rights (IHF) und hat ihren Sitz in Wien. Sie ist eine regierungsunabhängige Organisation, die sich dafür einsetzt, dass in den Signatar-Staaten die Menschenrechtsbestimmungen der Helsinki-Schlussakte eingehalten werden. Die IHF vertritt Sektionen in der BRD, Dänemark, Grossbritannien, Italien, Jugoslawien, Kanada, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, UdSSR, Tschechoslowakei und USA.

Am 10. Mai 1989 hat der Europarat den Europäischen Preis für Menschenrechte an die IHF sowie gleichzeitig an den polnischen Solidarnosc-Führer Lech Walesa überreicht.

Als Begründung für die Preisverleihung erklärte der Europarat: «... Die IHF in Wien hat einen ausserordentlichen Beitrag für die Menschenrechte und damit für die Prinzipien der individuellen Freiheit, der politischen Freiheit und der Rechtsstaatlichkeit geleistet, die die Grundlagen für jede wahre Demokratie bilden und die in der Europäischen Menschenrechtskonvention festgelegt sind.» W

GESCHENK-ARTIKEL

Eimerspritze miniature

Höhe mit Sockel 36 cm
Reichweite ca. 3 m

Gravuren nach Ergebnis

Alleinverkauf durch

MAURER

Uniformen und Feuerwehrbedarf
Chräenbachstrasse 6
CH-5620 Zufikon
Tel. 057 33 46 04 / Fax 057 33 78 73

Zivilschutz-Einrichtungen von Embru

Z 1/87



embru

Liegestelle 7686: raumsparende Lagerung, einfache Montage, rasch einschiebbare Liegetücher. Verlangen Sie Unterlagen und Angebot.

Embru-Werke, Kommunalbedarf, 8630 Rüti, Telefon 055/31 28 44

SIGNIERTECHNIK SIGNIERTECHNIK

1



SIGNIER-SCHABLONEN

und Zubehör
wie Roller,
Signiertinten,
Farbkissen usw.

Anliker & Co.

Altmattweg 57
4600 Olten
☎ (062) 32 31 50